



Kristallklare Prozesse sichern Qualität

Noch mehr Qualitätssicherheit beim Salz-Spezialisten Aula-Werk

Wenn immer sich Thomas Aigner ein ordentliches Stück Wurst aufs Brot legt, denkt er kurz an seinen Großvater: Anton Riess entwickelte in den 20er Jahren das Aula-Nitrit-Pökelfverfahren, mit dem rote Wurst ihren besonderen Geschmack, die natürliche rote Farbe und ihre Haltbarkeit erhält. Heute betreibt der Enkel als geschäftsführender Gesellschafter die Aula-Werk Salz GmbH, die aus dem Geschäft des Großvaters hervorgegangen ist. Mit 20.000 Tonnen industriell gefertigtem Salz pro Jahr ist Aula-Werk inzwischen der größte Speisesalz-Verarbeiter in Österreich. Und weil Salz zwar nur rund zwei Prozent der späteren Wurst ausmacht, es aber durch so genannte 'Pökelfehler' – einer falschen Zusammensetzung der Salzarten – 100 Prozent Geschmack vernichten kann, ist gleich bleibend hohe Qualität seit 1922 oberstes Gebot bei Aula. „Wir verkaufen mit unserem Salz Vertrauen an Fleischer“, beschreibt Thomas Aigner. „Und dieses Vertrauen dürfen wir auf keinen Fall enttäuschen.“ Im Büro des Chefs laufen daher alle Fäden zusammen: „Qualitätsmanagement kann und will ich nicht delegieren.“

Prozessdokumentation für noch mehr Qualitätssicherheit

Während das straff-organisierte Unternehmen alle gesetzlichen Auflagen in Sachen Qualitätssicherung erfüllt, bestanden die Kunden – vornehmlich große Lebensmittelhersteller und Handelspartner – nicht auf eine ISO-Zertifizierung. „Wir unterliegen den strengen Vorgaben der Lebensmittelindustrie, was den Qualitätsstandard angeht. Die Organisation der Prozesse folgt diesen Vorgaben zwangsläufig.“ Allerdings war dem Chef bewusst, dass die Arbeitsanweisungen, die in den einzelnen Abteilungen des Unternehmens vorlagen, nicht aus einem Guss waren: Die Art und Weise, ob und wie Prozessschritte dokumentiert waren, differierte stark, so dass nur langjährige Mitarbeiter wie eben Aigner selbst in der Lage waren, abteilungsübergreifend jeden einzelnen Handgriff tatsächlich nachzuvollziehen.

„Die Abläufe lassen sich mit dem FlowCharter tatsächlich so darstellen, dass sie jederzeit replizierbar sind und damit unseren hohen Qualitätsstandards gerecht werden. Gleichzeitig kostet das Tool nicht die Welt – das war für einen Betrieb unserer Größe ein wichtiges Kriterium.“

Thomas Aigner

Aula-Werk Salz GmbH & Co. KG



Den Anstoß, sich über prozessorientiertes Management Gedanken zu machen, kam durch den Tipp eines Geschäftsfreundes aus der Branche: Der hatte gerade eine ISO-Zertifizierung hinter sich gebracht und konnte ein Werkzeug empfehlen, das die Darstellung von Prozessen in Flussdiagrammen ermöglicht – die Voraussetzung, um eine Auditierung eines offiziell anerkannten Zertifizierers wie etwa dem TÜV zu erlangen. Bei dem Werkzeug handelt es sich um die grafische Software “Basistool”, die das Beratungshaus Dr. Starke Management Systeme Austria GmbH aus den Produkten iGrafx FlowCharter und iGrafx Process zusammengesetzt hat. Das Tool hilft, Prozesse grafisch zu modellieren und zu analysieren, an welchen Punkten der Ist-Zustand verbesserungswürdig ist. Die Software enthält rund 100 vordefinierte Führungs- und Unterstützungsprozesse, so dass sich die Ablauforganisation rasch zusammenstellen lässt. Sobald der optimale Prozessablauf gefunden ist, wird er elektronisch in Diagrammen und Flowcharts mit den entsprechenden Querverweisen in einem Qualitätsmanagementhandbuch festgehalten. Dieses Handbuch ist schließlich das Herzstück der angestrebten Zertifizierung nach der ISO-Norm.

Salz-Experte Aigner ließ sich das “Basistool” vom Dr. Starke Management Systeme-Berater Dieter Raible vorführen – und war begeistert. „Die Abläufe lassen sich mit dem Flowcharter tatsächlich so darstellen, dass sie jederzeit replizierbar sind und damit unseren hohen Qualitätsstandards gerecht werden. Gleichzeitig kostet das Tool nicht die Welt – das war für einen Betrieb unserer Größe ein wichtiges Kriterium.“ Der Hauptprozess bei Aula war schnell abgebildet: Das Rohsalz wird geliefert, gesiebt, getrocknet und gegebenenfalls mit Zusatzstoffen versetzt und homogen vermischt. Danach wird es in Portionen zwischen 250 Gramm und 1.000 Kilogramm abgepackt. Vor der Auslieferung an die Kunden gehen die Chargen in ein Sperrlager während das Labor die Qualität der jeweiligen Charge prüft. Hier zeigte erst die Auseinandersetzung mit der Dokumentation, dass es keinen vollständigen Sperrplan gab. Da der Fall so selten eintritt, dass eine Palette die Laborprüfung nicht besteht, war die daraus folgende Vorgehensweise nicht vollständig automatisiert. Mit Hilfe des Basistools legte Aigner fest, welchen Weg eine solche ausgemusterte Palette grundsätzlich nehmen muss.

Prozesswissen teilen

„Das Basistool steht bei uns für Wissensmanagement“, beschreibt der Firmenchef. Alle Mitarbeiter können damit im Notfall fremde Aufgaben übernehmen, weil alle Arbeitsanweisungen und Verhaltensmaßnahmen an derjenigen Stelle im Flussdiagramm elektronisch hinterlegt sind, die den Prozessschritt repräsentiert. Per Mausklick sind die Informationen schnell und einfach aufrufbar. „Zwar haben wir bisher selten nach entsprechenden Dokumenten gesucht, aber wenn eine solche Suche nötig wurde, war sie sehr zeitintensiv.“ Dass sich mit der Dokumentation über iGrafx Zeit sparen lässt, erfuhr Aigner am eigenen Leib. Aus aktuellen Marktgegebenheiten sollte eine Kennzeichnungsliste geändert werden. Auf dieser Liste finden sich Informationen zur Kennzeichnung von Produkten – angefangen vom Mindesthaltbarkeitsdatum bis hin zur

ZUSAMMENFASSUNG

Fokus

*Aula-Werk Salz GmbH
& Co. KG*

Herausforderung

*Strenge Vorgaben der
Lebensmittelindustrie erfordern
hohe Qualitätsstandards.*

Lösung

*iGrafx Flowcharter und
iGrafx Process zusammen mit
Basistool Prozessmanagement.*

Vorteile

*Sicherung und Erhöhung
der Qualitätsstandards
durch Dokumentation und
Optimierung der Prozesse.*

Platzierung der Sack- und Chargen-Nummer. „Wäre die Liste nicht gleich an der entsprechenden Prozessstelle im Flowchart hinterlegt gewesen, hätte auch ich danach eine ganze Weile suchen müssen“, gibt der Chef zu.

Als das Handbuch stand, entschied sich Aigner, nun doch eine ISO-Zertifizierung zu beantragen. Der Auditor vom TÜV Süd prüfte das Unternehmen auf Herz und Nieren. Die Salzexperten waren mit Hilfe von Dr. Starke Management gut vorbereitet, so dass jetzt neben den anderen Auszeichnungen auch ein Zertifikat für die ISO 9000:2001 bei Aula hängt. Allerdings ist sich Thomas Aigner sicher: „Was immer die ISO-Zertifizierung an Dokumentationen verlangt – sie ist nur so gut, wie die Mitarbeiter sie umsetzen.“



Weitere Informationen

www.iGrafx.de

Hauptsitz Region EMEA

iGrafx GmbH
Dr.-Johann-Heitzer-Str. 2
85757 Karlsfeld b. München
Tel: +49.8131.3175.0
Fax: +49.8131.3175.101
www.iGrafx.de

iGrafx weltweit

www.iGrafx.de/contact

©2013 iGrafx GmbH
Alle Rechte vorbehalten.